



Torsten Herbst, (v.l.) FDP-Bundestagsabgeordneter, Steinbruchbetreiber Hendrik Schwarz und Markus Wiesenberg (CDU), Bürgermeister von Altenberg stehen vor dem Entwässerungsstollen, wo auch Erz transportiert werden kann.

Foto: Egbert Kamprath

An vier Punkten geht das Projekt Zinnwald-Lithium voran

Nachdem der neue Großaktionär bei der Zinnwald Lithium Plc eingestiegen ist, hat das Unternehmen zusätzliches Geld. Der neue Schwung zeigt sich an vier Punkten.

VON FRANZ HERZ

Die Advanced Metallurgical Group (AMG) ist Anfang dieses Jahres bei der Zinnwald Lithium Plc eingestiegen und hält jetzt einen Anteil von 25,1 Prozent. So verfügt das Unternehmen über weitere Mittel und entwickelt für den geplanten Abbau im Osterzgebirge neue Aktivitäten. Aber auch andere bereiten sich auf den Lithium-Abbau vor. Das zeigt sich aktuell an vier Punkten: Zinnwald Lithium gibt Gas bei seiner Bohrkampagne, hat eine neue Tochtergesellschaft gegründet und bezieht den neuen Aktionär in die Geschäftsführung mit ein. Der Andere, der auch auf den kommenden Lithiumabbau setzt, ist der einheimische Unternehmer Hendrik Schwarz, der die Erzaufbereitung in seinem Steinbruch in Bärenstein ansiedeln will.

► Punkt eins: Die Bohrkampagne wurde verstärkt

Die Deutsche Lithium, welche als Tochterfirma von Zinnwald Lithium die Arbeiten vor Ort organisiert, hat inzwischen fünf

Bohrgeräte in Zinnwald im Einsatz, wie Hendrik Schwarz am Rande eines Treffens mit Torsten Herbst, dem parlamentarischen Geschäftsführer der FDP im Bundestag, mitteilte. Anton du Plessis, Chef von Zinnwald Lithium, bestätigt dies: „Ja, wir bohren mit fünf Maschinen, um die Bohrungen so schnell wie möglich abzuschließen im Rahmen der Genehmigung.“ Die Arbeiten laufen seit einem Dreivierteljahr und haben erst mit zwei Bohrgeräten begonnen.

► Punkt zwei: Neue Tochtergesellschaft gegründet

Bisher gab es zwei Unternehmen, die an dem Lithiumprojekt direkt beteiligt sind. Die Aktiengesellschaft Zinnwald Lithium plc in London und ihr deutsches Tochterunternehmen Deutsche Lithium GmbH mit Sitz in Freiberg. Diese erledigte die Aufgaben vor Ort. Nun ist geplant, diese beiden Firmen zu einer Zinnwald Lithium Gruppe zu erweitern. Das erste zusätzliche Unternehmen im Rahmen dieser Gruppe wurde mit Vertrag vom 22. Februar gegründet, die Deutsche Lithium Services GmbH, wie das Amtsgericht Chemnitz informierte. Die neue Firma ist für Immobilienaufgaben und Personaldienstleistungen im Rahmen der entstehenden Gruppe zuständig. Der Unternehmenssitz ist Freiberg, genauso wie bei der Deutschen Lithium. Die Geschäftsführung ist auch dieselbe: Torsten Bachmann aus Mittweida und Anton du Plessis aus London. Bachmann ist 49 Jahre alt und arbeitet schon lange bei dem Zinn-

walder Projekt mit. Er war bereits mit an Bord, als das Projekt noch zu Solarworld gehörte. Der 51-jährige du Plessis ist für das Projekt verantwortlich, seit 2020 die heutige Zinnwald Lithium als Anteilseigner eingestiegen ist.

► Punkt drei: Der neue Aktionär sitzt mit an der Firmenspitze

Weiter informierte die Zinnwald Lithium, dass sie ein neues Mitglied in ihrem Direktorium hat, Stefan Scherer. Er ist leitender Mitarbeiter der AMG, Advanced Metallurgical Group, die im März mit 25,1 Prozent der Anteile bei Zinnwald Lithium eingestiegen ist. Bei der AMG ist Scherer verantwortlich für die Verarbeitung und Vermarktung im Lithiumgeschäft sowie für die generelle Strategie des gesamten Lithiumgeschäfts. Scherer hat in Darmstadt Chemie studiert und 1995 an der Universität Frankfurt promoviert. Seitdem hat er Erfahrungen gesammelt in den Bereichen Spezialchemie, Forschung und Entwicklung in Managementpositionen. Seit 2019 arbeitet Scherer für AMG. Er ist also ein ausgewiesener Fachmann. Anton du Plessis, der Chef der Zinnwald Lithium, teilt dazu mit: „Gerne begrüßen wir Dr. Stefan Scherer in unserem Gremium. Er bringt bedeutende Erfahrung mit in der Lithiumindustrie, die sehr wichtig sein wird für unser fortgeschrittenes integriertes Lithiumhydroxid-Projekt in Sachsen. Und er besitzt eine Fülle von Kontakten in der deutschen Wirtschaft, die für unsere weitere Entwicklung von unschätzbarem Wert sein werden.“

► Punkt vier: Politische Unterstützung zugesagt

Hendrik Schwarz ist mit seiner Unternehmensgruppe Eigentümer der Steinbrüche in Hartmannsdorf, Ulberndorf und Bärenstein. Mit dem Bärensteiner will er auch ins Geschäft kommen beim Lithiumabbau. Bisher arbeitet er aber noch auf eigene Rechnung. Er hat noch keinen Vertrag mit der Deutschen Lithium, wie er sagt. Jedoch hält er einige Trümpfe in der Hand, wie er bei einem Besuch des FDP-Bundestagsabgeordneten Torsten Herbst am Donnerstag in Bärenstein darlegte. Die Aufbereitung im Steinbruch Bärenstein würde erheblich weniger Menschen belästigen, als wenn sie in Altenberg stattfindet. Altenbergs Bürgermeister Markus Wiesenberg (CDU), der bei dem Termin ebenfalls dabei war, rechnet, dass im Steinbruch möglicherweise rund 30 Anwohner belastet würden gegenüber rund 500 bei einer Aufbereitung in Altenberg. Auch die Transporte sind auf umweltschonende Art möglich. Zur Entwässerung der alten Zinnerzanlagen wurde 1993 ein Stollen gebaut, der kurz vor dem Steinbruch endet und in dem auch das Erz vom Bergwerk zur Aufbereitung transportiert werden könnte. Außerdem liegt der Steinbruch nicht weit von Falkenhain und der Hegelshöhe, wo ebenfalls Lithium-Vorräte in der Erde liegen. Eine Lösung für den Weitertransport der fertigen Güter hat Schwarz auch schon geplant. Knapp drei Kilometer vom Steinbruch entfernt verläuft die Müglitztalbahn, wo Schwarz eine Verladestation aufbauen will.

Eine Weitergabe an Dritte ist nicht gestattet.